Inna Zagrajewski

DEN ROSEN ENTLANG

München 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Auf dem Weg, den Rosen entlang 5-6

2. Der weiße Engel 7

3. Der Herbst 8

4. Der Kondor 9

5. Der Pfad 10

6. Die Schwalbe 11

7. Pilzjagd 12

8. Die Flüge 13

9. Die Nacht 14

10. Das Lied des Mondes 15

11. Der Schmetterling über dem Schnee 16

12. Weihnachten I, II, III 17

13. Das Wiegenlied 18

14. Die anderen Blumen

Die Nachtveilchen 19

Die Narzisse 20

Di Knospe 21

Das Lied vom Löwenzahn 22

Wie man die Blume sucht 23

15. „Die Rose das Gedächtnis“
(Phantasie auf das Thema
der südtiroler Sage über den Rosengarten) 24-49

Alle Bilder von Helmut Stix.

„Auf dem Weg den Rosen entlang“
(Der Botanische Garten bei Nikita*)

Ganz – aus den Kränzen
der anderen fremden Pflanzen,
wurde der Garten
in den Schatten geworfen.
Und die Rosen schauten,
neblig und glänzend,
sonst alle gleich schön sind.
Das echte Wunder
der Orte:
Aus edler Familie
„Gelbe Rosen aus China,
auch aus Indien -
die Rosen-„Roten“.
Die „Weißen“,
die quer auf dem Wege
erschienen,
die Blume nicht streng,
unbescheiden
zerstreuend.
Hier wohnen aus Kuba -
die Rosen.
Mit ähnlichen Flammen
blüht - Platte
Und auch „die Zärtliche“,
welken, blassen
mit den langen gebogenen Stacheln.

… Sie sind hier
zusammen:
Samt,
seidige Stoffe,
Die Rosen-„Gliria“, „Bjuti“, „Nette“
Und die „Tee-Rose“ -
Sie kann süß duften
gar im April
bei dem schlechten Wetter.

* „Nikita“– der Ort beim Schwarzen Meer.

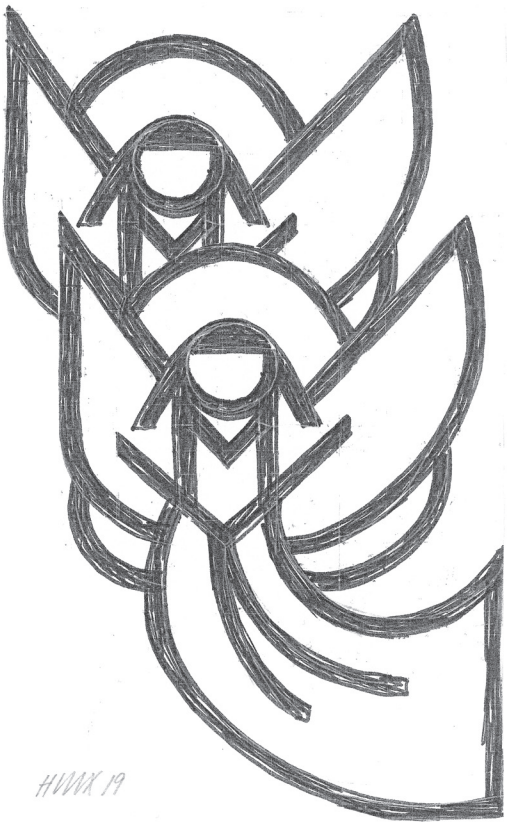
Es gibt in dem Garten
mehr als hundert Blumen,
mehr als hundert Blätter,
geschnitten und feinen.
Gibts aber kein' Ort mehr
von den Leuten, alle,
nur so reden würden:
„Es gibt schöne
keine!"
Und ihr,
(die, in der Nähe
wandernd),
ging denn
an diesem Ort
vorbei,
Erkennt dafür:
Ihr sahet hier gar nichts,
Obwohl ihr doch hier gewesen seid…

Der Herbst

Trostlose Zeit, der Zauber für Augen…
So nett ist deine Verabschiedung ’ne Schönheit
Ich liebe üppig’ deine Natur
verwelken,
In Gold und flammend’ Rot schon angezog’ner
Wald.

(A. Puschkin „Der Herbst“)

Wie fallen Blätter…
Fallen -
ohne Ende!
Ein Blatt und noch ein Blatt,
Echt’ Strom aus den kleinen
Strahl’n
Des Sommers grüne Farb’
umändert sich
zu Gelbe.
Und steht der Baum leer:
Kein’ Farbe,
kein’n Laubfall…



Kondor (Februar)

Es ist noch Winter,
Es fliegt der Kondor
mit scharfen Schnabel,
mit starkem Nagel.

Durch dunkle Wälder
nicht leicht
zu fliegen…
Er braucht Futter.
Er sucht…
Er findet!

Der Pfad

Es läuft der Pfad -

durch den tiefen Wald…

Wohin? Woher?

Das Niemand weiß.

Was gestern war

voll Spur der Wesen -

von großen Rehen, bis Ameisen -

zeigt jetzt kein' Spur…

Ob sie ihn räumen?

Nur leerer Pfad

unter den Bäumen…

Die Schwalbe

Hat jemand
den Bogen biegend,
den Pfeil in den Himmel
getrieben,
Der Pfeil ist geschwungen,
doppelschwänzig.
Seine Spitze ist dunkel
und glänzend.
Der Rücken ist glatt
und gespannt,
wie die Saite,
das Blau durchschneidet
mit dem Flügel
aus Seide…

Die Pilzjagd

Zwischen Tannen,
zwischen Ahorn,
Einer - mit Korb,
mit Körbchen Anderer,
wandern wir im Morgennebel -
eine weiter
andere näher.

Sei ganz ernst,
hab' keinen Witz!
Denn wir suchen
einen Pilz:
Pfifferling
von gelber Farbe,
Röhrlingspilz
mit farbig' Bein,
Birkenpilz
so mutlos, flau,
Und Steinpilz
blass, aber prall.

Bis zum Abend von früh Morgen…
Dieser Weg ist gar nicht kurz.
Sind vorbei schon viele Stunden…
Treff uns doch,
Du,
ein Pilz!

Nein, s' gibt keinen
Edelpilz,
nur die Täubling –
s' ist doch
Witz!

Die Flüge

Die Flüge
der Vögel,
der Blätter –
von Birken, von Buchen
und Eichen.
Vom Himmel
mit Wind
und mit Regen.
Die fliegend uns auf Köpfe
fallen.

Sondern das Blatt
von dem Ahorn…
Er wollte
nach oben fliegen,
Und deshalb sind des Ahorns
Flüge.
Der Sternen Flug ähnlich
im Himmel…

Die Zeit,
die vorbei an dir fliegt.
Stiehlt die Lebens Schicht
nach der Schicht,
Und neue Minuten kommen
zu unserem neuen Leben
Aber nicht um zu siegen
sondern um weg
zu fliegen.

Die Nacht

So hoch ist
der Himmel.
So niedrig –
die Gräser.
Im Himmel sind Sterne,
auf der Erde –
die Wesen:
die Tiere, Insekten:
Ameisen und Käfer.

Sie leben, sie fressen,
sie laufen, kriechen.
Sie stehen und liegen
und ich…
Ich schwimme, ich fliege
gerade zwischen ihnen:
Durch Erde und Himmel…

Das Lied des Mond's

Der Mond, der Planet,
ist „Für die Liebe" der Sterne –

Er baut Gemächer
für die Liebe gern –
Sein Priester
trägt Blau,
Er hat blaue
Augen,
Er schenkt
seiner Braut
Edelstein'
aus der Fern'…
Sag, was ist dir
lieber?
er kennt schöne
Lieder,
Er singt auch
gern…
Für dich Greisin -
Erde
kann ganz neu
werden,

wird sie,
wie ein Stern…

Schmetterlinge über dem Schnee

Im kalten März im verschneitem Wald
flattert der gelbe Zitronenfalter mit
den ersten Sonnenstahlen hinaus.
(Der Natur Kalender)

Der Schmetterling –
über dem Schnee:

Über Lang'weile –
schnelle,

Über der Bläue –
das Gelbe.

Über dem Dunkel –
das Helle.

Der Schmetterling –
über'm Schnee.

Leichtsinnige
über schwerem,

Über dem Blinden –
sehend,

Die Freude –
über dem Weh!

Weihnacht

I.

Man sagt,
dass in diesen heiligen Tagen
die Engel nach unten
zusammen fliegen.
Und sie,
wie die Schmetterlinge',
drehen sich,
flimmer'nd über
dem Kerzenlicht.
Sagt man auch,
dass ein aus and'ren
ist hier, um dich
zu behüten,
zu bewahren.
Du selbst nicht
spürst:
er berührt dich
mit'm Flügel,
und werden ruhiger
deine Züge…

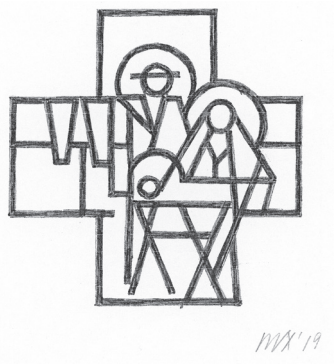
II.

Es brennt im Zimmer
die Weihnachts Kerze
und voll mit Lichter ist der Tannenbaum.
Die Zapfen und Bilder, der Schrei der Kinder,
Lachen, Lauten
auch.
Plötzlich irgendwelch' Stimme
sagt:
„Vor dem Eingang
steht der Stern…"
Jemand winkte der Kerze
Flamm',
(Mit'm Feder Flügel
berührte er?).

III.

Unter dem Stern
auf den Tannen Zweigen
Warten auf Kinder
die Weihnachts-
Geschenke
Einem - das Bärchen,
Diesem - das Pferdchen,
Dritten - eine Schokolade mit farbigen Bildchen.
Und, sehend den Stern,
Alle sangen zusammen,
Wie Hirten - Wahrsagen, die zum Christ gehend,
sangen.

Das Wiegenlied



Eiapopeia Walter,
eiapopeia Olga,
Marta, Renate,
Günter
Frank und der Kleine
Holger.
Wünsche ich gutes
Schlafen
den entferntesten
Schiffen,
Dem leichtesten Wind -
dem schnellsten
und dem Bächlein -
dem reinsten.
Im goldenen kleinen
Schuppen
schläft das empfindsame
Küken,
Auf der Stange -
das Hähnchen:
Der Schnabel ging tief
in das Bärtchen.
Ich schicke das Wiegenlied
der Schlange,
dem Schmetterling,
Den Staren - des Frühlings
Gästen,
den Möwen -
über der Küste,
in der dunklen Höhle -
der Wespe,
Euch allen,
der Letzte und Erste.

Die Kornblume im Hafer
der wünsche ich gutes Schlafen:
Sage dem Röslein in blau:
„Schlaf, gute Nacht,
du auch!“

Die anderen Blumen

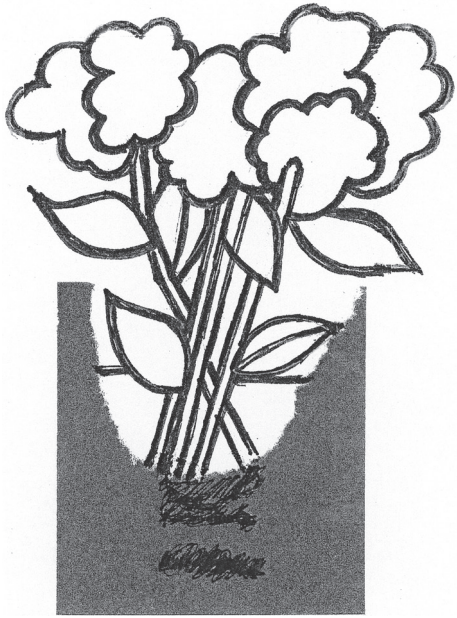
Die Nachtveilchen

Die Blume-Nachtveilchen,
das keinen Duft
hat,
auf dem hohen
Füßchen
darreichen uns
der Tag…
Du, glaub' aber nicht.
Warte auf
Abendstunde:
Es wird duften
Zauberkerze
der Blume…

Die Narzisse

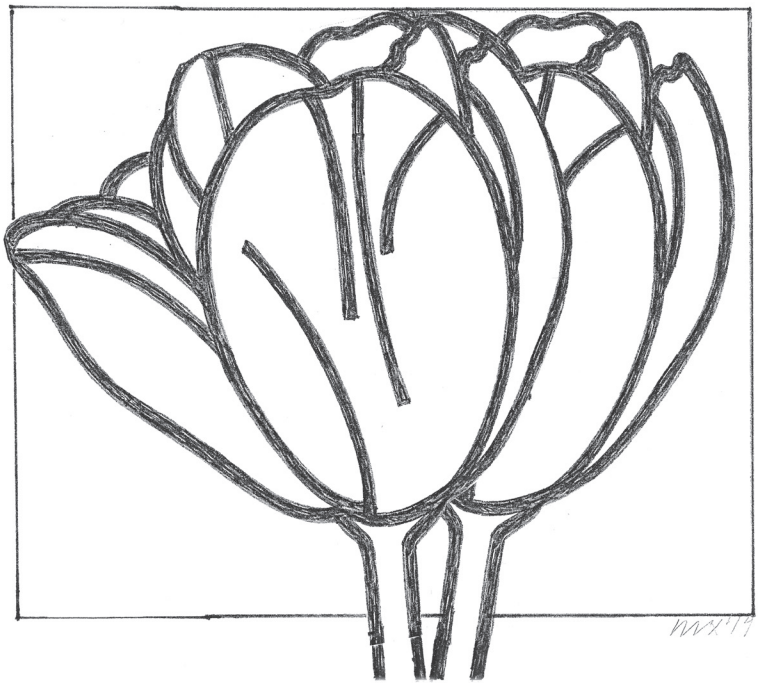
„Die Blume
in der Blume“...
Und beiden schauen.
Der gelbe Blick,
Das gelbe Auge…

Das Blatt ist,
wie ein Spieß,
so scharf.
Es wächst aus der Erde
nicht aus dem Halm,
und deshalb –
Vergiss nicht meinen Rat:
pflückend die Blume,
pflück extra das Blatt!



Die Knospe

Die Knospe schiebt
ihre Kappe weg,
etwas zur Seite, anders-
seitwärts.
Die lila Augen
hat sie geöffnet…
„Grüße Gott, der Sommer!“ –
sagt das kleine Blümchen.



Das Lied des Löwenzahn

Wir sind die gelben
Frühlingsblumen,
Wir rufen:
„Komm zu uns,
der Frühling,
und weiße Farb',
dem Eis verwandt',
verwandle in die gelbe Farb'!

Der Frühling hat den Ruf
gehört.
Und steht schon hier.
in diesem Ort,
die Augen drückend von dem Strahl,
in buntem
auf den Schultern,
Schal!

Wie man die Blumen sucht

Erkennt man den Mohn –
an den roten Röcken.
Und noch... Die Beine sind bei ihm rauh:
Die Tulpen tragen
die bunten Tücher
von rot und bis himmelblau.
Die Maiglöckchen findet man –
durch den Duft,
während das Veilchen mit den Augen ruft.
Die rosa Winde hat einen Schnurrbart,
und macht wie Seiltänzer bald Kurbett',
bald Spagat.

Die Petunie… Oh! Sie schläft nicht
in der Nacht,
Sie öffnet sich breit und riecht und riecht.
Das Löwenmaul macht bange: „Ach!"
Obwohl es gut ist,
nicht gefährlich, gar nicht!
Der Wiesenklee hat sein Pelzchen zerknüllt,
Die Aster ist träumerisch
und voller Gefühl –
Aber sucht nicht die Klette:
Sie wartet auf den Herbst,
und findet uns selbst!

Der weiße Engel

Die Schneeflocke klopfe an unsere Tür
und flog unseren Fenstern entgegen.
Es flog auf den Flügeln,
der weiße Engel,
genäht aus Schnee und Schneesturm…

DIE ROSE DES GEDÄCHTNIS
(Phantasie auf das Thema der Südtiroler Sage über den Rosengarten)

EINTRITT

– Wo ist die Kappe?
– Ich habe die verloren,
– Wo ist der Gürtel?
– Ich habe ihn den Behinderten gegeben.
– Wo ist deine schöne Rosenblume?
– Ich habe die einem schönen Mädchen geschenkt.
– Und was besitzt du jetzt?
– Jetzt besitze ich Erinnerungen…

(Dialog)

(Es kommt Erzähler)

Erzähler: Berge… Es gibt keine anderen Wörter…
Die Berge heben auf
und weg gehen Wolken,
Die Sterne verstecken sich
in den Wolken Rand,
es blüht roter Mohn
in für ihn fremden Land.
Wenn aber kein Mohn
sondern die Rose blüht,
(und wenn sie nicht eine ist
sondern viele Rosen-Blumen),
dann in ein paar Jahren –
nur ein bisschen warten –
wird blühen an den Bergen
sogar ein Rosengarten!

… In Bergen sind Flüße
so schnell und so
steinern.
… Die Felsen
und Felsen,
und plötzlich
Abgrund…
Er hat keine Grenze,
von unten bis oben,
seine Neigung ist feucht
von den Frühlingsflut
Strahlen.

Dort oben
lebt Nebel,
er ist wie ein Schleier,
er ist immer weiß,
s' ist egal was für Wetter.
Er ist auch fließend
und er wechselt Farbe.
Er hebt sich noch höher,
auf tausenden Meter…

(Nur kleine Eidechsen…
Sie dürfen kriechen
auf die Wände- Felsen
bis zum selben Gipfel…)

Hier kann man
auch sehen
Glanz des Sees
in dem Tal…
Er ist in den Nächten
ganz voll von dem Mond.
Er ist zu dem Morgen
voll vom Sonnenschein…,
(Sie sind beide krumm
wegen Strömen und Stein)

Willst du auch mal hören –
den Klang des Baches Lied,
dort hinter dem Berg,
irgendwo in dem Wald?
Sein Lärm hört nicht auf
                sogar in der Nacht:
der Bergbach fließt
                laut,
wohin denn
                wer weiß?

Hier führen die Wege,
wohin es ihnen lieber…
Nach rechts und nach links
zu verschiedenen Seiten,
und sie (so scheint es uns)
uns mit ihnen ziehen
ohne den Zwang
                immer weiter und weiter.
Sie rufen uns mit.
Aber glaube nicht:
sie werden dich drehen,
sie werden verführen,
sie lügen ohne Lüge,
sie zeigen dir nicht,
was ist hinter der Windung,
sie wollen mit dir spielen.

Es gibt
        nur einen Weg –
So erzählen die Alten –
Ihn zeigt
        nur ein Faden-
Ohne Ende und Anfang,
sogar durch die Berge,
die wegen dem Schnee
                fast unerreichbar sind,
kannst du ruhig gehen.

Die Berge erzählen auch die Geschichte, meistens über Könige und Feen, oder über Prinzen und Töchter der Mondkönige oder über Pachlerzott…
Manchmal machen die Wolken im Himmel das Fenster… Danach kommt Schleier vor den Augen und selbst der Berggeist strebt sich in den Himmel…
Dann Berg... als ob er fließt…
Hier erschien auch die Geschichte über Laurin mit seinem Rosengarten.
Und über das Mädchen mit Namen Similda…

(Erzählt weiter)

Hier zwischen Bergen
und zwischen Steinen
Am Bergfluß
nicht so tief, aber rein,
hat Laurin in das Wasser
geschaut
bei den verabschieden Sonnenstrahl'n…

Plötzlich -
aus dem Nebel
hat Schöne
sich gehoben.
Und in einem Augenblick
verschwand sie in der Höhe.
So nebelig,
wie der selbe Nebel…
Aber er hat die Ruhe
verloren…

Alles schwamm in dem Himmel:
Wolken…
Berge…
und Sterne…
Man sieht mehr schon.
Keine Erde,
nur dieses schwimmende
Wunder…
Er hat noch und noch mal
gesehen

Aber sah nur den Nebel,
keine Schöne.
Und den Mond…
Er hob sich nach oben.
statt die untergegangene Sonne…

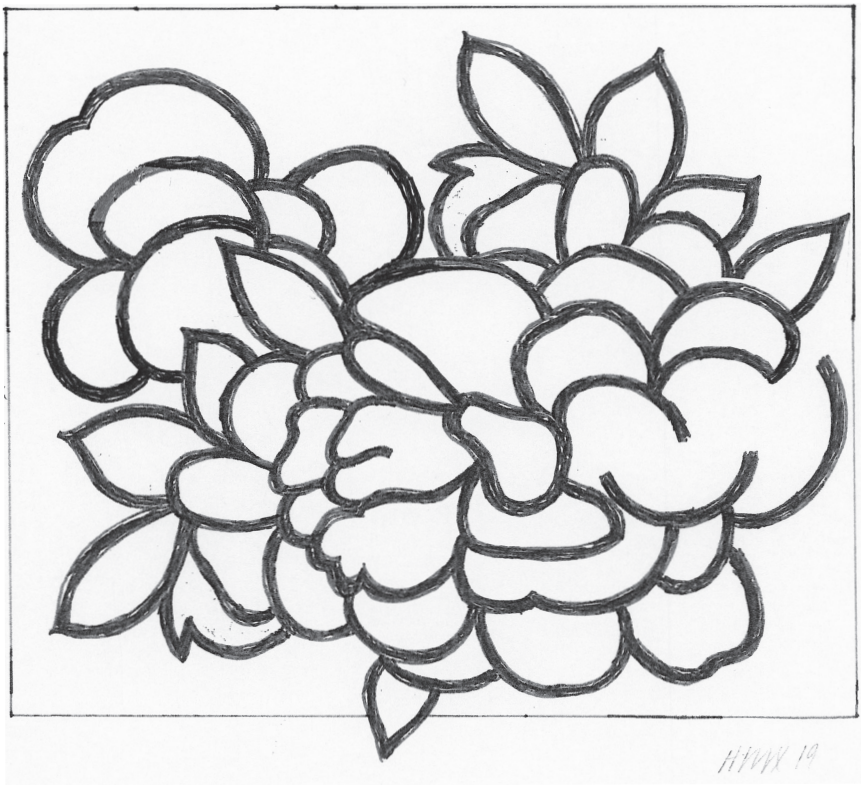
Auch heute gibt's ein Berg der (als ob die Erinnerung über Laurin und seiner voller leiden Liebe) brennt in Dämmerung, wie Flamme… Dort irgendwann, wo Laurin lebte, wo sein Rosengarten war…

Aber danach
kommt Dunkel
Und danach –
die Wolken,
und wird wieder Berg
in dem Nebel nicht klar.
Da hinter ihm bleibt
auch die Geschichte
über den Zwerg Laurin,
und das Mädchen
das glücklich,
und auch so unglücklich war.

(Unglücklich und Glück
sind immer beid',
Genauso,wie Lieb und Leid…)
Oder genau wie der Berg,
der gestern war
so klar und hell,
und der bedeckt ist heute
mit Nebel
auch Wolken…

Jetzt vor den Augen –
Oh Gott!
Hebt sich
nur große Berges Band,
Die – (So erzählen Leute)
wird morgen wieder
leuchten…

Dann zwischen Bergen
wieder erscheint
als ob ganz einfach
aus der Luft,
oder aus Dunkeln
Himmelweit –
das Wunder,
der unirdische Ruf,
ein halbdurchsichtig,
riesig groß,
gefärbt in Farbe
Lila- rot
mit hellem Glanz-
mal warte!
Der Garten,
selbst Rosengarten!



Teil 1

Er war der mächtige Zwerg,
obwohl
war er so klein,
wie ein kleines Kind.
Er war aber König
von diesem Ort
und deshalb war alles
gehorsam ihm…
Er liebte die Blumen
Besonders –
die Rosen.
Sie wuchsen, sie kletterten, sie flogen sogar…
Es war aber eine aus anderen denen,
die auch hier wuchs,
aber liebst für ihn
war.
„Die Rose des Gedächtnis“
Nannt’ er diese Rose.
Die Blume der Freude,
die hatte helles Licht,
sie brachte die Erinnerung
von alten Zeiten,
als kein Krieg war,
sonst nur Freude und Lieb’,

„Die Rose des Gedächtnis“
„Das Wort des Gedichtes“
„die Note
aus Liedern“...
„Ein Schluck
von der Luft“
und einfach „Rose“,
die lebendige Blume.
Die bringt für die Leuten gute Laune
und Lust…

Der König Laurin
lebt' im Turm
aus Quarzen.
In der eig'nen Welt,
von den Leuten
so weit,
sehr hoch in den Bergen,
im Rosengarten,
in umringt von Wesen
ungewöhnlicher Art…

Zum Beispiel Fledermäuse…
Sie waren hier
nicht böse,
sie hatten
wie Vögel,
zwei sehr breite Flügel,
und ähnlich
den Menschen –
Ellbogen und Händchen,
(sogar mit Händflächen)
Und sie schliefen –
unter Dächern…

Sie hatten Flugleben,
und sie konnten
fliegen,
wie die leichten Schmetterlinge,
oder die Elfen.
Er schaute oft,
wie sie schwärmen in Nächten,
Und sie ihn erregten,
wie die echten
Engel…
(Sogar Moppsfledermaus,
wie der Mopshund
mit dem Fufhaus –
War nett und gut!)

Hai, glänzender Maikäfer,
Trotzdem sei
aufpassen!
Sie sind Fledermäuse,
sie sehen deinen „Scharm“.
Obwohl Fledermäuschen
sind daunig wie Vögel,
Sie haben die Zähne,
so stark und scharf!

Also… Laurin
war allein,
nur die Knechte…
Bis in seinen Garten
nicht kam schönes Mädchen…

Ihr Name war Similda…

(Die frauliche Stimme singt)

STIMME: Die Mäuse verwandeln hier
in nette Tiere.
Die Bäche durch Steine,
wie die Glocken
klingen…

(es kommt Similda)

ERZÄHLER: Es singt Similda, dieses Mädchen…

(Es kommen drei Zwerge: einer mit den Glöckchen, der Zweite- mit der Fahne, der Dritte- mit dem Rosenkranz)

… Die Zwerge, Vorstand des Laurins…

SIMILDA *(singt)*: Ich verstehe
die Sprache der Wellen,
mein König
heißt Laurin.

Ich weiß, was die Vögel
mir sagen wollen
so geht mein Leben
hier.

STIMME VON LAURIN: Wie schön singst du!

ERZÄHLER: Laurin… seine Stimme. Er selbst ist unsichtbar, weil er die Tarnkappe trägt. Er hat seine Vision nicht vergessen, er hat dieses Mädchen gesucht und danach- gefunden, irgendwo in einem anderen Land.
Einmal hat er gehört, wie sie singt und fragt bekannte Hirtin, wo sie lebt und ob sie immer so singt? Und danach…
„Komm zu mir, du zauberische Gefangene," – sagte er…

STIMME VON LAURIN: Ich trage die Tarnkappe, deshalb siehst du mich nicht. Aber ich bin dein Freund. Und ich werde immer dich beschützen…

(Stolz)

Ich trage das Schwert
vom Vater,
und den Gürtel
von meiner Mutter,
ich habe sehr viele Kräfte
von diesem goldenen Gürtel...

Hier sind meine Diener –
drei junge Zwerge.
Sie werden dir helfen –
auf deinem Wege.
Nur ein Wort –
und sie sind bereit alles zu erfüllen
ohne Schwierigkeit.
Du, nicht vergisst-
nur ein Wort…!
Du wirst ganz glücklich
an diesem Ort!
Für uns ist's unmöglich
ein anderen zu erreichen,

wir haben verschiedene Aussehen
– leider,
aber ich fühle, ich sehe durch die Zeiten,
wir werden zusammen,
beide…

Ich wohne im Turm
in dem schönen Rosengarten,
den ich „Turm der Erinnerung“
nannte.
Er hilft – zu erinnern
über alte Zeiten,
als Leute kein Hass und kein Böses
hatten…

Es gibt nur ein Weg
Der zum Garten läuft…
Durch Flut, durch Gletscher,
sogar durch Abgrund,
er ist unerreichbar
für fremde Leute.
Diesen Weg zeigt dir der goldene Faden.

Dieser verzauberte geheimnisvolle
Faden…
Er hat kein Ende
und keinen Anfang.
Er ist ganz ganz dünn
auch weich,
wie die Seide,
obwohl er aus Gold
ist –
Echte goldene Leiter.
Du kannst auf ihr gehen
egal- wohin,
er führt dich zurück,
du bist wieder
hier…

An diesem Ort,
mit Ameisen Gesang.
Nicht auf harter Erde
sondern-
Auf dem Rosenblatt!

SIMILDA: Wo ist er, dieser Faden?
LAURIN: Du siehst ihn nicht,
weil der ihn sehen kann,
der im Rosengarten
echte Freunde hat…
Aber sing weiter.

SIMILDA *(singt)*: Dort irgendwann
lebt das Meer,
ich höre
laute Klänge.
Dort sind Möwen,
Gänse und Enten…
Hier sind denn
auch schöne Orte...

ERZÄHLER: Laurin zeigt ihr immer neue Schönheiten. Und sie war entzückt „Oh wie schön ist's da", sagte sie. „Ich bin doch glücklich!"

(Wieder kommen drei Zwerge,
jetzt ziehen sie den langen goldenen Faden)

SIMILDA: Was ist das?

LAURIN: Das ist derselbe Faden. Der führt dich, wohin du willst.
Er bringt dich zurück. Versuchs.
(Similda geht schnell weg von der Bühne und bald kommt sie zurück)
Ich habe dir gesagt: Es bringt dich zurück…

(in der Tiefe erscheint der Turm) Laurin: *(zeigt auf den Turm)*

Er ist aus Rosen gemacht
Dann hatten die Leute
kein Hass und kein Neid!

Nur Freundschaft,
nur schöne Gedanken…
Die roten Rosen flochten ihn
mit den Ranken…
„Der Turm der Erinnerung“-
nur Mahnung… nur Hauch…
Sag, ob er dir passt,
du, Mädchen
mit goldenen Haaren?

Jetzt komm rein!

Ich warte lange
auf dich, junge Schöne,
in meinem Garten
bekommst du Freude.
Alles, was du siehst,
ist jetzt
auch dein,
Du kannst im Rosengarten
glücklich sein...

Jetzt, nimm von mir, sie ist wie Flamme… wie Kerze…

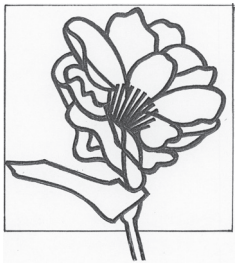
(Ein Zwerg gibt Similda die rote Rose. Es klingt ein Lied „Von mir zu dir“)

Das Lied

1. Von mir zu dir…
Von mir
zu dir.
Nimm diese Rose,
von Herzen- nimm!
Sogar in den Zeiten
vergesse nicht
den Rosengarten
und mein’ Lieb’!

2. Nimm diese Rose, sie ist rot
aus roten.
Sie blühte, lebte
im Rosengarten.

Von mir,
zu dir…



3. Die liebste Rose
aus anderen denen,
die im Rosengarten
schon lange leben.
Du schaust auf sie
und erinnerst das,
das kommt zu dir wieder,
das du schon vergaß.

(Similda nimmt die Rose an dem Kopf und kommt zum Turm)

ERZÄHLER: Similda kam rein und sofort kam zu ihr die Erinnerung.

(Es wechselt das Licht. Die Bühne wird schwarz-weiß. Erzähler- auf der Vorbühne)

ERZÄHLER: „Vor seinem Löwengarten,
den Kampfspiel
zu erwartend,
saß König Franz…“

So schreibt der berühmte Dichter. Und jetzt an anderem Ort, war etwas…
Hier haben sich zwei Ritter getroffen. Einer war der “ Lila“ Ritter mit dem Namen Wittag, sein Wappen hatte die lila Farbe, und der andere mit rotem, voll Korallen und Rubinen. Sein Name war Hertwig.

Zwei Ritter
auf den Pferden,
streng,
wie die schwarze
Krähe…

Und sie, Similda saß zwischen dem Publikum zusammen mit ihrem Vater.

(Hinter der Bühne- Lärm vom Ritterkampf)

Oh, der Ritter in lila ist besiegt… Er ist gefallen!
Similda läuft zu ihm.

(auf der Bühne – der Ritter und Similda)

… Similda… Sie hat ihm ihre Hand gereicht… Sie lächelt ihm zu…

(Unerwartet fällt von oben der rote Regen)

Oh, es war die echte Flut… Aus den Rosenblätter…
Man kann nichts mehr sehen… nur die rote Farbe!

So starker Regen
aus den Rosenblättchen…
Wo ist Similda,
wo ist das Mädchen?
Sie ist verschwunden…
Wie der Elf
wie ein Dampf...
Unter den Regen
aus dem Rosenblatt.
…wie hinter der
geschlossenen Rosenwand!
(Wieder der Rosengarten)

ERZÄHLER:

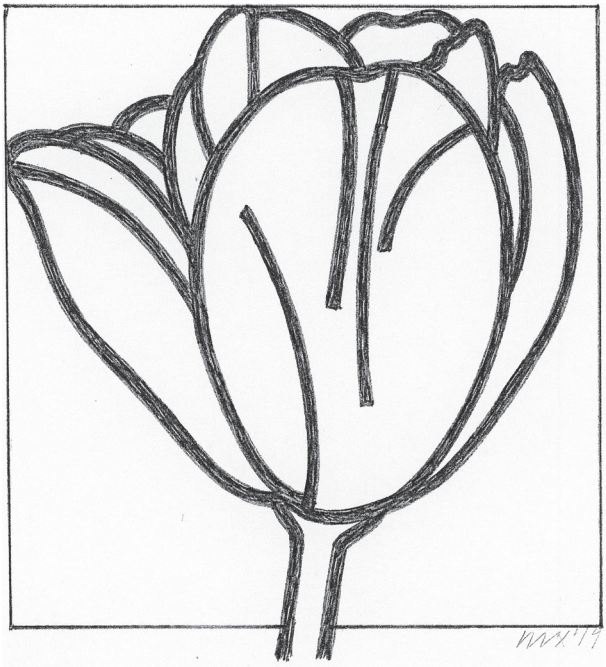
Alles dieses hat Laurin gemacht… Er hat Similda zu sich genommen…
In seinen Rosengarten… Und als sie die Augen geöffnet hat, war sie schon da:

Die Trauben
hängen,
Die Rosen-
blühen,
Das Gras wie Smaragd...
O wie plätschern
die Brunnen!

Sie klingeln
wie Glocken...
Und in den Höhen
oben-
Die zauberischen
Berge,
Die wechselnden
Wolken…

Und sie begann zu singen... Ein Lied über den Rosengarten... Über das Mädchen im Rosengarten.

SIMILDA *(singt)* Hier… alles verwandelt sich…
O, echte Wunder!
Der Kontur –
in den Junge,
Grün' Bergmoos –
in die Blume…
ERZÄHLER: Und sie war doch begeistert!



Teil 2

ERZÄHLER: *(auf der Vorbühne)*
Nebenbei hat Ritter Wittig sich geschworen Similda zu finden und zurück zu bringen, zu ihrem Vater... Und er ging in die Berge…

Die runden Steine
unter der Sonne
waren so weiß-
Es war eine andere Welt,
voller geheimnisvollen
Sagen und Lieder…

RITTER: *(kommt)*

Sie ist irgendwo hier,
daneben...
Ich fühle es... Ich weiß…

ERZÄHLER:

Die riesige Schote drückte die Erde
mit Körpern
das unirdische Wesen,
als ob sie heben sich
immer höher,
diese steinerne
Berge Riesen…
Auch – die Wolken,
oh Wolken!
So nah waren die Konturen
ihre Ströme,
Sie flechtet die scharfen Berggipfel,
sie wogen die großen Himmelssterne.
Die glänzten durch Augenwimpern
die schickte so falsches Licht…
Deshalb- durch die Abend Berge
Gehe nicht weiter-
Keinen Schritt!

„Was macht das Licht?“
(das Lied)

Ich sehe das Köpfchen
mit Helm
oder die Haare,
schöne, blonde?
Hier sieht alles aus anderer Art
alle Sekunden!
Und jeder das Eigene sieht
mit diesem spätabends Licht!

(Refrain)
Hier wechselt sich
alles,
und alles sich bewegt –
Ist es ein kleines Tier oder der Zwerg?
Was ist unwahr
was ist echt
auf der Bergwelt?

RITTER:
Die Wahrsagerin hat mir gesagt: „Du wirst sehen die Bilder, die nicht existieren…“ Sie hat mir nur seinen Namen genannt: “ Laurin“…
(schaut ringsherum)

Hier sind
nur die Steine,
und ein Fluss
mit dem Schaum,
und Nebel –
wie Watte.
Er ist so dicht,
man kann fast nichts
sehen,
nur ein paar Meter…
Wohin soll ich gehen?
Ich sehe nichts.

Nur die glatten Felsen,
mit kletternden Gräsern …

(Man hört die Stimme von Laurin)

STIMME VON LAURIN

Du, Ritter mit Lila,
was willst du hier
finden,
hier, zwischen den Bergen?
Hier sind
keine Wege!

(Das starke rote Licht beleuchtete die Bühne. Durch die Bühne zieht sich der goldene Faden. Das rote Licht blendet den Ritter die Augen. Er macht die Augen zu)

RITTER
… So rotes Licht! Was soll das sein?!... Ich habe mich verirrt!

STIMME: Ich heiße Laurin. Ich weiß, du suchst mich… Geh zurück…
Hier gibt's einen Faden. Er zeigt dir den Weg. Aber berühre nicht diesen Faden.
Diese Berührung kann alles hier umdrehen.

(Es kommen die Zwerge)

KLEINER ZWERG *(singt)*

Über Fluss, über Wald…
... Ein Berg…
Wieder ein Berg…
Nur der goldene Faden…
Er zeigt dir
den Weg…
Aber berühre nicht
den Faden,
Er kann dir
schaden!

STIMME SIMILDA

Du lila Ritter,
der Sohn der Scane,
Du siehst
das Meer und die Erde…
Ich erinnere mich,
wie du mich anlächelst,
du wolltest mir was sagen …
Wie kann ich dich
sehen?
Du, lila Ritter mit Lilien
auf dem Wappen!
Ich bin hier
in dem Garten!

RITTER *(strebt zu den Faden)*

Ich höre ihre Stimme!
Ich weiß,
sie ist dort!
Sie ist dort,
hinter diesem Faden.

STIMME DES LAURINS
Tu den Faden nicht berühren! Oder es fängt ein echter Kampf an!

ERZÄHLER:
Aber Ritter stößt auf den Faden. Es donnert. Es begann der Kampf. Der Ritter schwenkt mit dem Schwert… aber nur in der Luft. Laurin ist unsichtbar

RITTER: Du böser Zwerg, komm doch! Ich weiß, dass du ein Zwerg bist! Ich weiß, dass du auf dem weißen Pferd bist! Und dein Gürtel gibt dir die Kraft… (schaut ringsherum) Aber wo bist du denn? (schwenkt mit den Schwert in verschiede Richtungen)

ERZÄHLER: Laurin war da. In seiner Tarnkappe war er unsichtbar… Das Schwert vom Ritter flog durch die Luft, aber er konnte Laurin nicht erreichen…

(Plötzlich, auf der Erde erschien der glänzende Gürtel)

Oh. was ist das?
Das ist der Gürtel, der Laurin Kraft gab! Er hat ihn verloren!

(Der Ritter schwenkte das Schwert noch und noch, immer aktiver)

ERZÄHLER: Es dauerte lange, Laurin blieb unsichtbar… Abrupt…
Der Ritter hat bemerkt, das Gras bewegt sich… Er folgte dem Gras… Und…

(man hörte den Schrei)

STIMME VON LAURIN:
Ich falle… Ich falle…

Ich sehe nichts,
Ich höre nichts,
vorbei geht die Zeit…
Nur der Wind dreht sich,
der Nebel- in den Augen…
Ich drehe mich auch…

Ich werde…ich werd'…
Von der Erde abgetrennt
immer mehr…
Ich falle… Ich falle…

(auf der Erde liegt die Puppe- in Helm und Panzer… Laurin…)

ERZÄHLER: Oh Laurin, wo ist deine Tarnkappe?
(Similda läuft auf die Bühne)

LAURIN: *(an Similda)* Gehe zu ihm… vergiss… nur meine Rose…
Sie erinnert dich an den Rosengarten … Sie ist wie die Flamme…
Wie die Kerze..

(Es erklingt das Lied „Von Dir zu mir")

ERZÄHLER:

Er schaute
auf die Berge
zur Sonne drehend das Gesicht.
Und die Sonne hat ihn beleuchtet,
mit dem weggehenden Licht.
Und die Rosen,
brennend, lebendig,
liebste aus dem Garten,
lag einfach auf der Erde,
und auf der Erde
brannte…
Der Himmel war vor dem Abend
misstrauisch und aufpassend,
es war schon alles
gemischt:
Sterne und Wolken,
Erde und Wasser…

SIMILDA: Oh, Laurin…
(beugt sich über Laurin, die Rose fällt)

LAURIN *(fast nicht hörbar)*: Gehe doch… vergiss… meinen Rosengarten. Es gibt keinen mehr…
(befiehlt)

Seit jetzt
gar im Dunkel
hab mehr
kein' Beleuchtung
Oh, mein Rosengarten!

(Pause)

ERZÄHLER: Er wurde still, erstarrt. Hier zwischen noch brennenden Steinen wurde er selbst- wie ein Stein…

(Die Bühne wird dunkler. Das rote Licht wird schwächer und schwächer… nur eine kleine Flamme… Und Schluss)

Sein Rosengarten ist gelöscht! Er, Laurin hat ihn gelöscht!

RITTER *(läuft auf die Bühne)*: Similda!

SIMILDA: Oh Ritter, du hast mich gefunden!
(Strebt zu ihm… Unter ihren Füßen – die Rose)

SIMILDA *(sieht die Rose)*: Die Rose … aus seinem Garten… die er mir geschenkt hat. Wo ich so glücklich war…

(voll von Zweifel)

Oh, Zwerg, oh, Zwerg,
du warst mit mir –
so gut –
Ich lasse dich nicht…

(kehrt zurück)

Ritter: Ha- Ha- Ha! Er ist nur ein Zwerg. Er ist vom Pferd gefallen…

(Aber in einigen Minuten wird die Bühne wieder heller und heller)
ERZÄHLER (schaut):

…Über den Städten
die unten verbreiten,
brennt's wie die Erinnerung
über den Rosengarten.
Es wird immer heller…
Jetzt –
hell… hell-rot…
Es glüht, es lodert
wie ein Brand…

(an Publikum)

Jetzt schaut
auf die rechte Seite
erschien was
zwischen strengen Steinen…
Und was da, hinter Felsen
glüht?

S'ist Rose, die „Gedächtnis Blume"!

Und dort, dort
hinter diesem Berg,
Sieht man auch ihn,
den kleinen Zwerg.

Er – nicht lebendig ist,
sondern – steinern
ist jetzt
in seinen lieben Bergen.
Und neben ihm –
noch ein Stein.
Das ist wahrscheinlich
sie?…
Es kann sein…

(Man singt ein Lied über den Rosengarten.)
Rosengarten, Rosenblatt
Zum Anfang ist
wie Rosenkranz,
Und danach hellend,
hebt sich oben,
er brennt
noch mehr
mit roten Blumen…
Und danach stürmt er zum dem Himmel
wie Diamanten
und Rubinen.

Rosengarten… Rosenblatt…
Du bist selbst
wie ein Diamant…

Es ist unmöglich vergessen… Die Berge, die aus den Wolken aufragen, brennend… Der Berg der riesengroß erscheint wie die Königin, wie die Göttin und er zeigt sich wie der erste Tag der Gotterschaffung. Obwohl ringsherum das Leben läuft… Und Eitelkeit… Noch der Berg steht, mit roten Lichter brennend! (Ins Publikum) Und du machst heute die Augen zu- und steht vor dir ihr Gipfel, ihre Steine… Ihre Felsen… Und plötzlich wird der Fels besonders hell!…

Er glüht
er leuchtet
er erhellt,
Es kommt Erinnerung zu euch:
„Die Rose des Gedächtniss's“
leuchtet…

Es kann sein, ist Laurin dann nicht gestorben. Erzählt man, dass er gefangen war, angekettet, gefesselt. Aber er konnte von den Fesseln sich befreien und er ging zurück in die Berge… Man fand ihn später- in der Seiser Alm, als ein Stein… Derart…
Es gibt ihn nicht mehr… Aber die Erinnerung ist lebendig. Und wir gehen, und fahren dort hin um zu erinnern…
Die Erinnerung… Ohne die ist unmöglich zu leben. Sie kommt und geht weg… Sie dreht sich wie Schatten, und wie… fliegende Mäuse… Sie zusammen fliegen, in Schwärmen… Sie erscheint, als ob sie auf den Ruf geht…
Den Ruf vom Licht oder irgendwelchen Gerät, dass im Inneren sich befindet… Es kann sein- ähnliche Geräte nennt man Belt- Bock… Es schickt Signale mit dem Tipp: “Komm…Komm…“ und sie fliegen… Genau wie Fledermäuse- eine wie ein echter Vogel, andere- wie Mopsmaus (Auch Fledermäuse, aber mit Mopsmaul…)

(Die Bühne wird immer heller)

Oh, sie ist schon so rot, wie das Blut… Es heißt „Gedanken fassen.“
Es findet ohne mich statt…
Also Laurin war gleichzeitig gut und schlecht…
Genauso- gilts bei der Rose. Sie hat Blüten und Dornen – Dornen stechen und dienen als Schutz. Und jeder von uns ist genau wie die Rose. Und ich auch. Ich habe Gutes und Schlechtes. Nur in dieser Kombination bin ich ich. Die Rose „Verbindende Zeichen“ … Sie ist Symbol christlicher Herkunft…“
So schreibt eine Journalistin…

Und also:

Uns ähnlich
War auch
Laurin.
Er ist jetzt
zwischen Felsen und Tälern,
Similda… Es kann sein
sie ist neben ihm,
besoffene mit roten Strahlen…

Was noch sage ich?
Zwerg Laurin –
war nur Zwerg
Aber sein Herz war so heiß
wie die Flamme…
Similda – so sagt man –
hat den Ritter gerettet,…
Aber das ist schon die andere Sage…

Danke für die Hilfe an Herrn H. Wälischmiller und Frau Martina Rosenauer!

Über die Autorin Inna Zagrajewski

Dichterin und Dramaturgin, in Saratow an der Wolga geboren.
Sie hat die Hochschule der Chemie und die Fachschule der Musik absolviert.
Seit 1996 wohnt Inna Zagrajewski in Deutschland.
Sie ist Mitglied des Verbands deutscher und russischer Schriftsteller.